

## Martin Hoop



Martin Hoop (ca. 1911)

Carl Martin Hoop wurde am 14. April 1892 in Lägerdorf geboren, er starb am 11. Mai 1933 in Zwickau. Er wuchs vermutlich in der alten Räucherhütte in der Dorfstraße auf, die hinter der Friedenseiche stand. Hoop war ein deutscher Kommunist und KPD-Funktionär in Sachsen, der Ernst Thälmann unterstützte und eines der ersten Opfer der NS-Diktatur wurde.

Sein Vater war der Kätner und Maler Johann Martin Hoop (1864–1939). Seine Mutter war Catharine Wilhelmine Auguste geb. Paulsen (1863–1962). Martin war der zweitälteste von 7 Brüdern und 1 Schwester. Nach dem Besuch der Volksschule absolvierte Hoop eine Elektrikerlehre in Hamburg. Im Ersten Weltkrieg diente er bei der schweren Artillerie, wurde dann zum Funker ausgebildet und an der Westfront eingesetzt.

Bei Kriegsende ging Hoop nach Bautzen, wo er am 28. Dezember 1918 Anna Elisabeth Frieda Holtsch heiratete. In Bautzen trat er mit seiner Frau zunächst der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (USPD) bei. Nach Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) wurde er Mitglied und später auch Vorsitzender der Ortsgruppe Bautzen der KPD sowie Mitglied der Unterbezirksleitung. Hier war er schon kurz nach seinem Eintritt in die KPD politisch aktiv geworden und Spitzenkandidat der KPD-Liste zur Bautzner Stadtverordnetenwahl am 12. Dezember 1920. 1924 wurde er Vorsitzender des Roten Frontkämpferbundes in Bautzen und als erster Kommunist dort sogar in den Stadtrat gewählt.

Hoop, der musisch interessiert war und selbst Geige spielte, wurde das Dezernat Volksbildung übertragen. Ab 1925 war er Leiter des KPD Unterbezirks Bautzen. Etwa ab dieser Zeit zählte sich Martin Hoop zu den sogenannten Ultralinken, doch trennte er sich 1926 von diesen und ging zur Fraktion um Ernst Thälmann über.

Ende 1926 oder Anfang 1927 wurde er als Organisationssekretär (Orgleiter) in die KPD-Bezirksleitung Ostsachsen nach Dresden berufen. Die Funktion übte er bis 1929 aus. 1930, nach der Zusammenlegung der drei sächsischen Bezirke, übernahm er in der Redaktion der Dresdner Arbeiterstimme die Gewerkschafts- und Arbeiterkorrespondenz.

Die Ehe mit Frieda blieb kinderlos. Nach der Scheidung am 27. März 1931 wurde Hoop 1932 Sekretär (Pol-Leiter) des KPD-Unterbezirkes Zwickau. In dieser Funktion war er für die Organisation von Kundgebungen und Demonstrationen gegen die drohende Machtübernahme der NSDAP tätig, sowie in der Vorbereitung der KPD-Organisation



*Gedenkstein für das durch Bombenangriffe zerstörte Haus der KPD in Zwickau, letzte Wirkungsstätte von Martin Hoop*

auf die illegale Arbeit. Im Frühjahr 1933 ging er unter dem Decknamen „Peter“ in Chemnitz in die Illegalität. Er sollte dort das Erscheinen der illegalen Partizeitung „Der Kämpfer“ sichern. Schon am 2. Mai 1933 wurde er jedoch gefasst und verhaftet.

Die Umstände der Verhaftung von Martin Hoop verweisen darauf, dass weder ein Gerichtsverfahren gegen ihn stattgefunden hat noch er aufgrund eines Haftbefehls verhaftet wurde. Sehr wahrscheinlich hat ihn die Gestapo oder die SA aufgrund seiner politischen Haltung eingekerkert. In den Unterlagen der DDR-Justiz sind zwei Notizen verzeichnet, die sich mit Verbrechen im Konzentrationslager Schloss Osterstein im Jahre 1933 befassen, hier wird Hoop erwähnt.

Die erste Notiz enthält folgende Eintragung:

„Verhaftung von listenmäßig erfassten Antifaschisten, die mit Stöcken, Gummiknüppeln, Hundepeitschen und anderen Gegenständen bis zur Bewusstlosigkeit geschlagen wurden. Verschiedene trugen Knochenbrüche davon, manchen wurde das Gebiss ausgeschlagen oder andere schwere Verletzungen beigebracht. Unter den Misshandelten befanden sich auch die Arbeiterfunktionäre Franz Dziebko und Martin Hoop, wobei ersterer seinen Verletzungen kurz darauf erlag und Martin Hoop bei einer späteren Misshandlung ebenfalls starb.“

Eine zweite Notiz, die sich mit Spitzeldiensten für das NS-Regime befasst, führt weiter aus:

„Der Angeklagte (Z.) war von 1931 bis 1933 Mitglied der KPD. Er wurde als Kraftfahrer und besonderer Vertrauter des Unterbezirksleiters der KPD, Martin Hoop, eingesetzt. Auf Grund von verschiedenen Ereignissen entstand der Verdacht, dass Z. Spitzeldienste für die Polizei leistete. In der Verhandlung wurde nachgewiesen, dass er solche Dienste geleistet hat, insbesondere nach seiner im Mai 1933 erfolgten Verhaftung. Unter diesen Voraussetzungen ist er auch mitverantwortlich für die Ermordung des Genossen Martin Hoop. In der Folgezeit hat er sich dann bereit erklärt, für die Gestapo als Spitzel tätig zu sein.“

Offenbar hatte der Angeklagte Z. Martin Hoop verraten. Am 2. Mai 1933 wurde Hoop im Erfrischungsraum des Kaufhauses „Tietz“ in Chemnitz verhaftet und nach Schloss Osterstein in Zwickau überführt, das zu jener Zeit als Konzentrationslager diente. Gegen Angehörige des Wachpersonals des Zuchthauses Zwickau wurde nach 1945 ein öffentlicher Prozess geführt, worin Einzelheiten über die Misshandlung von Häftlingen eingehend berichtet werden, aus denen folgende Aussage sich auf den Tod Martin Hoops in der Nacht vom 10. zum 11. Mai 1933 bezieht.

„Es wird der Zeuge Arno Z. aus der Haft vorgeführt. ‘Ich war bis 1933 Kraftfahrer bei Martin Hoop und zugleich sein engster Mitarbeiter... Am 10. oder 11. Mai... ich lag neben der Zelle von Martin Hoop und habe im Unterbewusstsein des Nachts nebenan Geräusche gehört. Als ich am nächsten Morgen zum Austreten geführt wurde, stand die

Zellentür von Martin Hoop offen und auf dem Fussboden sah ich eine Lache Blut...  
Martin Hoop war verschwunden'...“  
Martin Hoops Leichnam ist nie gefunden worden.

In einem Brief vom 27. Dezember 1949 an die Geschäftsstelle der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) Bautzen schrieb ein Bautzener Nachbar der ehemaligen Ehefrau von Martin Hoop folgendes:

„Betreff: Angelegenheit Frau Frieda Hoop, Bautzen, Krottenschmidtstr. 7...Ich wohnte von 1925–1939 in der Krottenschmidtstr. 5 und wir waren als Nachbarn gut bekannt... Nach der sogenannten Machtübernahme durch die NSDAP 1933 kursierte das Gerücht, dass man den Genossen Hoop beseitigt hatte. Frau Hoop bat mich ihr bei den Nachforschungen nach ihrem Mann zu helfen. So verfasste ich in gewissen Zeitabständen 5 Schreiben an die Geh. Staatspolizei. Während dieser Zeit erfuhren wir, durch Indiskretion des Polizeiwachtmanns Adam, das der Genosse Hoop wahrscheinlich tot sei. Dementsprechend hatte ich die beiden letzten Schreiben etwas bestimmter gehalten, was nun die SA Brigade Bautzen veranlasste, den Sturmführer Schmoller zu Frau Hoop zu schicken und ihr das Schreiben zu verbieten. Er tat dies mit folgenden Worten: Wenn politische Gegner tot sind, können sie nicht mehr gefährlich werden: Wenn Sie nicht aufhören mit Ihrem ‚Kladderadatsch‘, dann werden wir das unterbinden. Wir haben dann die Nachforschungen eingestellt, zumal der gewaltsame Tod des Genossen Hoop zum offenen Geheimnis wurde...“

Als offizielle Todesursache des NS-Regimes wurde diesmal nicht das meist verwendete „auf der Flucht erschossen“ vermerkt, sondern in den offiziellen Berichten nach Dresden hieß es, „er sei geflohen“.

In der Zeitgeschichte der KPD in Sachsen wurde der Bautzener Stadtrat Martin Hoop als Ernst-Thälmann-Unterstützer bekannt.



*Ehrengabe des VEB  
Steinkohlenwerk  
Martin Hoop Zwickau*

Von politischen Entwicklungen enttäuscht, dachte Martin Hoop zeitweise daran, ein „neues Leben“ in der „Neuen Welt“ aufzunehmen. Er blieb aber in Sachsen in der revolutionären Zwickauer Arbeiterbewegung tätig.

### Ehrungen

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Steinkohlenwerk Morgenstern ihm zu Ehren 1948 in VEB Steinkohlenwerk „Martin Hoop“ benannt. Dort wurde 1972 auch ein Gedenkstein für ihn aufgestellt. Das Grenzausbildungsregiment 7 in Halberstadt erhielt am 1. März 1972 den Ehrennamen „Martin Hoop“. Die Kaserne wurde „Martin-Hoop-Kaserne“ genannt.

In den Orten Bautzen, Großdubrau, Werdau und Zwickau ist eine Straße, in Zwickau ebenso ein Kindergarten ihm zu Ehren benannt. Bis 1991 trug die ehemalige Georgenschule in Zwickau seinen Namen.

Quelle: Wikipedia